

HEYNE <

DAS BUCH

Zunächst hat der Journalist Pulitzer die AG Chemie Beiersdorf im Verdacht, sie wolle einen Umweltskandal vertuschen. Als jedoch hochmoderne Sharkskin-Powerboote vom Testgelände einer Werft verschwinden und ein Schiff mit atomarem Sondermüll gekapert wird, argwöhnt der Reporter, dass Terroristen im Ostseeraum ihr Unwesen treiben. Steckt etwa sein alter Widersacher, Staatsanwalt Mathias Fröhlich-Eisner, dahinter? Der charismatische Politiker ist der neue Star der einstmals rechtsradikalen Deutschnationalen Partei, und unter dem Deckmantel der Gesetzestreue und Ordnungsliebe steht er kurz davor, einen grandiosen Wahlsieg zu erringen. Pulitzer lässt sich von diesem scheinbaren Gesinnungswandel nicht täuschen und findet heraus, dass Fröhlich-Eisner in Verbindung mit Aktivisten der Nationalen Aktion steht, die Anschläge mit Massenvernichtungswaffen gegen das Elfenreich Pomorya vorbereiten. Doch der Reporter hat seinen Gegner sträflich unterschätzt ...

»Schattenläufer« versammelt die drei faszinierenden Shadowrun-Romane »Sturmvogel«, »05:58« und »Jede Wette« von Bestseller-Autor Markus Heitz erstmals in einem Band.

DER AUTOR

Markus Heitz wurde 1971 in Homburg geboren, studierte an der Universität des Saarlands, arbeitete lange Jahre als Journalist und ist heute einer der erfolgreichsten deutschen Phantastik-Autoren. Seine Romane »Die Zwerge«, »Der Krieg der Zwerge« und »Die Rache der Zwerge« sowie »Sanctum« standen monatelang auf den Bestsellerlisten. Zuletzt ist bei Heyne der Shadowrun-Sammelband »Schattenjäger« erschienen.

MARKUS HEITZ

SCHATTEN-
LÄUFER

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House

FSC-DEU-0100

Das FSC-zertifizierte Papier *München Super*
für Taschenbücher aus dem Heyne Verlag
liefert Mochenwangen Papier.

Taschenbuchausgabe 1/07

Redaktion: Ralf Oliver Dürr

Copyright © 2007 by Wizkids LLC/Fantasy Productions

Copyright © 2007 dieser Ausgabe

by Wilhelm Heyne Verlag, München

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

www.heyne.de

Printed in Germany 2007

Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München

Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-453-52232-9



ERSTES BUCH

STURMVOGEL

PROLOG



ADL, Norddeutscher Bund, 5 Kilometer vor Ribnitz,
16. 09. 2058, 09:32 MEZ

»Haben Sie auch alles gut durchgelesen, Herr Young?« Das aparte Gesicht der Reisebegleiterin erschien neben seinem Sitz. Die Elfin hatte sich zu ihm heruntergebeugt, ihr blumiges Parfüm drang in seine Nase.

Die wachen, hellen Augen ruhten zuerst auf seinem Gesicht, dann auf der Broschüre, die sie sofort nach der Abfahrt aus Rostock an alle Passagiere verteilt hatte. Das Studium der Informationen war Pflicht und eigens in den Reisebedingungen von »Anders Ausflüge GmbH« festgelegt.

Diese beinahe singende Art zu sprechen kannte er, der junge Amerikaner zuckte trotzdem zusammen. Der Vorgang des Memorierens hatte seine ganze Konzentration gefordert.

»Ja, danke, Frau Venslau.« Er wollte das dünne Heft zurückreichen und bemerkte ihren Blick. »Genau, die Unterschrift«, fiel ihm sein Fauxpas auf. Rasch nahm er seinen Stift aus der Windjacke und setzte ein schwungvolles »Young« auf die betreffende Zeile. Damit akzeptierte er, die Vorschriften des Reiselands zur Kenntnis genommen zu haben, und verpflichtete sich, sie in allen Punkten zu erfüllen. »Habe ich jetzt noch einen Kühlschrank bestellt, ohne es zu wissen?«

Sie schenkte ihm ein liebenswürdiges Lächeln und nahm die Broschüre entgegen. »Vielen Dank.« Als gewiefte Reiseleiterin erkannte sie die Unsicherheit ihres Gasts. Den meisten ging es so, nachdem sie die Instruktionen lasen. »Keine Sorge«, beruhigte sie ihn, »es klingt schlimmer, als es in Wirklichkeit ist. Sie werden

Die Länder der ADL

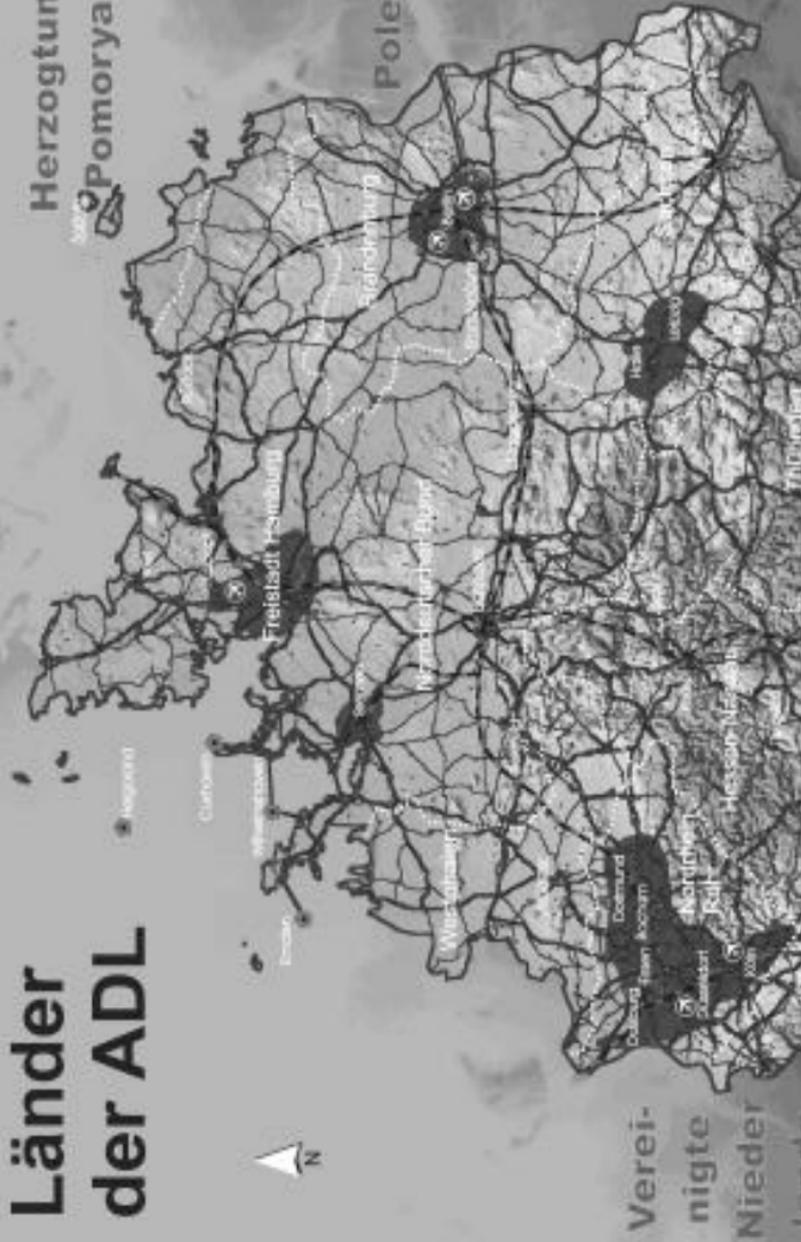
Dänemark

Herzogtum
Pommern

Polen



Vereinigte
Niederlande





Bayern	: Bundesland		: Landesgrenze		: Sprawl		: Autobahn
Regensburg	: Landeshauptstadt		: Bundesgrenze		: Stadt		: Wichtige Strasse
Hof	: Großstadt		: Sondergebietsgrenze		: TO-Flughafen		: Transrapid

meine Heimat lieben. Auch als Mensch.« Venslau zog weiter.

»Das werden wir sehen«, murmelte Young und schaute aus dem Fenster. Seine sich darin widerspiegelnden Züge verrieten seinen Schlafmangel. Die braunen Augen waren ganz klein, die blonden Haare hingen wirr herab, selbst der dichte Schnurrbart stand in alle Richtungen davon, die Narbe über seiner Nasenwurzel fungierte als auffälliger Blickfang. Sein Anblick war ihm fremd und ein bisschen unheimlich.

Das näher rückende, grell leuchtende Hinweisschild neben der Ausfallstraße verkündete eine Botschaft, die man durchaus als Drohung verstehen konnte: »Willkommen. Sie betreten pomoryanisches Hoheitsgebiet. Sie unterliegen den geltenden Gesetzen des Herzogtums und haben den Anweisungen jeglicher pomoryanischer Polizeikräfte unverzüglich Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden mit dem Höchstmaß der Strafandrohung geahndet. Wir wünschen einen angenehmen Aufenthalt.«

Sehr rigide. Fast kommunistisch. Fehlen nur noch Hammer und Sichel. Young grinste und tauchte nach seinem Rucksack, um die etwas ramponiert aussehende Fuchi VX2200C herauszunehmen und die Tafel abzufilmen. Die herzoglichen Polizeibeamten, die ihm dabei mit in die Aufnahme gerieten, schauten nicht, als würden sie sich besonders über Touristen freuen. *Los, lächelt gefälligst! Wir bringen euch gutes Geld!*

Dennoch, die grüne Oase lockte wagemutige, unerschrockene Reisende, um sich das »gelobte Land« oder »Terra Nobilis«, wie es manche nannten, mit eigenen Augen anzuschauen.

Es war ein Land der Gegensätze. Die meisten der etwa 119 000 Elfen lebten in den fünf größeren Städten. Der Rest Pomoryas bestand aus kleinen Siedlungen, in denen sich oftmals Menschen niedergelassen hatten,

und jeder Menge Wildnis. Dazwischen tauchten Geisterdörfer und Brachen aus dem Grün auf, die weniger hübschen, teilweise verwüsteten Landstriche, die während der Eurokriege verlassen worden waren. Dank des Revitalisierungsprojekts strotzte die übrige Natur überwiegend vor Gesundheit und Wachstum. Ein ungewöhnliches Bild, wenn man die üblichen ADL-Maßstäbe anlegte.

Viele der besonders schönen Wälder blieben dem normalen »Touri« verwehrt. Heilige Haine, in denen kultische Handlungen vollzogen wurden, waren jenen vorbehalten, die ihre Religion ausüben wollten.

Und mancher Hain, das wusste er aus dem Prospekt, hatte nicht einen einzigen Baum vorzuweisen. Wie Trebelauen, der »Hain des Konflikts«, der aus einem trostlosen Sumpfgebiet bestand, in dem 2032 Tausende von russischen Soldaten den Tod fanden. Die Elfen machten den Ort zu einer Kultstätte des Konflikts. Young dachte an das zankende Ehepaar drei Sitze hinter ihm. *Für die ist Trebelauen genau richtig.*

Die anderen Fahrtteilnehmer, Elfen aus allen Ecken des Norddeutschen Bundes, wollten in einigen der 91 Haine einen Hauch »Land der Verheißung« einatmen, ehe sie wieder im techniküberlasteten ADL-Alltag versanken. Waldwanderungen standen nicht auf seinem Besuchsprogramm von »Sieben Tage in Pomorya«, das er bei »Anders Ausflüge« gebucht hatte. Er würde stattdessen die vier Grafschaften bereisen, im Schnelldurchlauf die schönsten Sehenswürdigkeiten des Elfenstaats bewundern und einen Tagesabstecher nach Saßnitz, der Hauptstadt des Herzogtums, machen.

Offiziell.

Inoffiziell und außerhalb des Reisewegs befand er sich auf der Suche nach einer ganz anderen »Sehenswürdigkeit«, und dabei musste er verdammt vorsichtig sein.

Der Bus verlangsamte seine Geschwindigkeit und bog auf eine Standspur ein.

»Halten Sie bitte ihre IDs bereit, meine Damen und Herren«, sagte die Reisebegleiterin freundlich. »Man wird routinemäßig Ihre Personalien überprüfen und Ihre Einreise vermerken. Vielen Dank für Ihr Verständnis.«

Young filmte, bis das Fahrzeug zum Stillstand kam. Vor den Türen des Busses positionierten sich ein halbes Dutzend Bewaffneter. Jeweils zwei von ihnen stiegen vorne und hinten ein, die anderen beiden verharrten seitlich des Transporters, die H&K Maschinenpistolen locker vor dem Körper haltend.

Schlagartig wurde ihm bewusst, dass er der einzige Mensch an Bord des Fahrzeugs war. *Ich hätte mir spitze Ohren ankleben sollen.* Der Amerikaner senkte rasch die Kamera, als er die erste Helmspitze im Inneren entdeckte. Er wollte die Polizisten durch seine Filmerei nicht provozieren.

Es waren Ordnungshüter des Hauses Sarentin, wie ihre Wappen auf der Armbinde anzeigten. Einer der Elfen sichtete die elektronischen Personalausweise, sein Partner stand schräg neben ihm, die Waffe leicht im Anschlag. Sie schienen nicht sonderlich zu Scherzen aufgelegt zu sein.

Der Kontrolleur erledigte seine Arbeit routiniert und näherte sich Young, der ihm die amerikanische SIN sofort hinhielt. Das Gerät fiepte, und ein Lämpchen glomm rot auf. Der Grenzer fluchte in einer unverständlichen Sprache.

Das Herz des Amerikaners setzte vor Schreck einen Schlag aus. »Ist was mit meiner SIN nicht in Ordnung?«, erkundigte er sich zögerlich.

»Verzeihen Sie die Umstände, Herr Young«, erwiderte der Elf, ohne den Blick zu heben. Seine Finger lösten eine kleine Halterung, eine Klappe öffnete sich und gab

den Akkublock frei. Mit einem lässigen Wurf beförderte er die entladene Energiezelle nach draußen, wo sie von einem Uniformierten aufgefangen wurde. »Es geht sofort weiter.«

Er atmete auf. »Ich dachte schon, das SIN-System bereitet Ihrem Lesegerät Schwierigkeiten«, erklärte er seine Aufregung. »Wissen Sie, ich habe mich so auf den Besuch von Pomorya gefreut, und da wäre es schade, wenn ich wegen eines Computerproblems nicht einreisen dürfte.« Er lachte, und es klang dummerweise nervös. »Mann, als Decker an einem Datenproblem zu scheitern, das wäre der Hammer, oder?«

Ein Pfiff, ein kleiner Gegenstand flog herein. Der Elf fing den Ersatzblock elegant auf und setzte ihn ein. Die Kontrollleuchte sprang auf Grün um. Aufmerksam musterte der Grenzer die Daten.

»Es sieht so aus, als würde Ihrer Einreise nichts entgegenstehen, Herr Young.« Er reichte die SIN zurück. Als der Mann aus Seattle danach griff, hielt der Elf den länglichen Chip fest. »Warum möchten Sie Pomorya sehen, Herr Young? Sie sind ein *Mensch*.«

Wieder der mehr oder weniger offene Anflug von Diskriminierung, der ihm schon bei der Reisebegleiterin entgegengeschlagen war. Die spitze Bemerkung, die ihm auf der Zunge lag, schluckte er hinunter.

»Weil ich ein Freund der Natur bin. Als Matrixjockey braucht man einen Ausgleich, das Gegenteil von Datenautobahnen und so.«

»Aha. *Und so*.«

»Wenn Sie es genau wissen wollen, mich hat die elfische Kultur schon immer interessiert, und wenn Sie in meinem Visum nachgeschaut haben, werden Sie sehen, dass ich auch schon in Tír na nóg war.« Er hielt dem forschenden Blick des Sarentiners stand. »Außerdem würde sich meine elfische Patentante sehr über Aufnahmen aus ihrer Heimat freuen.«

Der Elf gab den Ausweis frei und verlangte das Visum zu sehen. Die Behauptungen des UCASlers kontrollierte er ganz genau. Die übrigen Passagiere verhielten sich mucksmäuschenstill.

Inzwischen war Venslau an die Grenzer herangetreten und unterhielt sich mit ihnen auf Sperethiel. Was immer es bedeutete, der Kontrolleur ließ von Young ab und überprüfte die restlichen Reisenden nicht weniger akribisch, dann wurde zum Abschluss des Rituals das Gepäck eines zufällig ausgewählten Reisenden gecheckt. Nach fast einer halben Stunde Aufenthalt setzte der Bus die Reise auf pomoryanischem Hoheitsgebiet fort. Young seufzte erleichtert.

Der Lautsprecher knackte. »Nachdem unser kleiner Zwischenstopp vorüber ist, werden wir bald Strelasund, den Hauptsitz der gleichnamigen Grafschaft, erreichen. Wer den Stadtrundgang mitmachen möchte, folgt mir bitte«, sagte die elfische Reisebegleiterin. »Wer auf eigene Faust loszieht: Wir treffen uns um siebzehn Uhr vor dem gotischen Rathaus. Vielen Dank.«

Es dauerte wirklich nicht allzu lange. Bald öffneten sich die Türen, und saubere Luft wehte ins Innere. Die Bezeichnung »lieblich-rein« traf den Duft am besten. Die Touristen betraten »Terra Nobilis«, und Young erkannte in den Gesichtern deutliche Anzeichen von Glückseligkeit.

So leicht geriet er nicht in Verzückung. Er hob die Kamera und filmte die Backsteingotik des Rathauses mit der berühmten Schaufassade. Über den großen Fenstern der Marktfront deuteten Wappen der Hansestädte Wismar, Lübeck, Hamburg, Greifswald, Stralsund und Rostock auf alte Handelsbeziehungen hin.

»Im Verlauf der Jahrhunderte erfuhr das Rathaus mehrmals Veränderungen«, hörte er Venslau beinahe singend erklären. »Die Treppe stammt aus der Renaissance, das alte Kupferdach wurde durch Ziegel ersetzt,

der langgestreckte Hof bekam den reizvollen Galeriegang. Als herausragende Architekturleistung aus neuerer Zeit ist das Barockportal mit Wappenbekrönung zu nennen. Wer es nicht erwarten kann«, dieser Hinweis ging unzweifelhaft an die Adresse des Amerikaners, »im Innern des Rathauses sind die Räume des Löwenschen Saals, der Achtmannskammer und der Alten Wache sehenswert.« Die Elfin kam zu ihm und drückte ihm ein CityGuide-Pad in die Hand. »Viel Vergnügen, Herr Young.« Sie schob die Kamera nach unten, um ihm in die Augen zu schauen. Kundenbindung. »Bitte denken Sie an die pomoryanischen Gesetze«, sagte sie freundlich, aber bestimmt und etwas besorgt.

»Ich verspreche es Ihnen.« Der junge Mann grinste und steckte sich einen Kaugummi in den Mund, vier kurze Kaubewegungen später entstand eine Blase vor seinen Lippen und barst knallend. »Ehrlich, ich passe auf.« Er hob die Hand zum Schwur.

Sie kniff die Lippen zusammen und machte keinen Hehl daraus, dass sie ihn als potentiellen Gefängnisandidat sah. Amerikaner benahmen sich selten, Seattler schon gar nicht. Die Elfin nickte noch einmal und schritt los, die Horde Touristen folgte ihr wie Küken der Glucke.

Young feixte und schaute auf seine Uhr. Es blieben sieben Stunden Zeit, die Grafenstadt auf den Kopf zu stellen.

Er streunte hinüber zum Wulflamhaus, ein um 1350 errichteter Backsteinbau. »Eines der bemerkenswertesten mittelalterlichen Giebelhäuser der Stadt«, wie es der elektronische Stadtführer mit einer singenden Stimme nannte.

Das Gesäusel scheint eine Elfenorm zu sein. Er kam der Aufforderung des Elektronikspitzohrs nach, schaute sich Diele, Galerie und Speicherböden artig an und gönnte sich auf dem Hof ein frisch gezapftes und angeblich vom Wirt selbst gebrautes Bier.

»Sehr schön«, murmelte er und filmte den gotischen Giebel, wobei ihm beim Schwenk abwärts etwas in die Linse fiel. Auf der anderen Seite des Marktplatzes wurde eine riesige Musikbühne aufgebaut. Young trank aus und schlenderte hinüber.

»Hoi, Chummers«, grüßte er die Roadies, die gerade die Lautsprecherboxen zu Stapeln türmten. »Was wird das für ein Konzert? Bardenkontest?«

»Uh, was für ein Slang! Ami?« Einer der Arbeiter, ein Typ in schmuddeligen Jeansklamotten, wandte sich dem Fremden zu. »Nu, Kollege, das wird die Bühne für die Morgenröte.« Der Amerikaner schaute verständnislos drein. »Aurora. Aurora Telem, die Tochter vom Medienkurfürst. Die singende Heimsuchung des gelobten Landes.«

»Und ich sach dir, lauf. Datt Grauen hat einen Namen«, witzelte ein Zweiter mit beachtlichen Oberarmmuskeln. »Nicht alle Spitzohren können gut singen.« Der Mann wuchtete einen Hochtöner herum und deutete anschließend mit seinen Händen eine stattliche Oberweite an. »Die sind der Grund, warum sie überhaupt Tracks verkauft. Die Deluxe-Tüten und ihr geiler Knackarsch.« Die Umstehenden grinnten. »Wenn du Zeit und Ohrstöpsel hast, bleib und schau sie dir an.« Sie widmeten sich lachend wieder ihrer Tätigkeit.

»Okay, Chummers.« Er wandte sich um und verstautete seine Kamera.

Der Kaugummi schmeckte inzwischen mehr als furchtbar. Bier vertrug sich nicht mit Pfefferminze, Funsticks hatte er auch keine mehr. Young suchte in seinen Taschen nach einem neuen Kautschukstreifen. *Ah, Zimt mit Pfeffer.*

Während er den frischen aus der Packung schälte, sog er automatisch die Luft ein und spuckte den weißen, unansehnlichen Klumpen Gummi in hohem Bogen aus. Austauschroutine.

Als er den Zimt-Pfeffer-Streifen zwischen den Lippen hatte, klopfte ihm jemand auf die Schulter.

»Noch was zur singenden Heimsuchung Aurora, Chummers? Oder zu ihren Tüten?«, meinte er gut gelaunt und drehte sich um.

Es waren leider keine Bühnenarbeiter. Zwei Uniformierte standen hinter ihm, Polizisten des Hauses Telem, groß, dünn, schmale Züge und erbarmungslos pflichtbewusst. Einer tippte bereits etwas in sein Pad, der andere betrachtete den Amerikaner ausdruckslos.

»Fuck«, rutschte es Young heraus, siedend heiß fiel es ihm beim Anblick der Polizisten ein. »Paragraf vier, Absatz drei, Hinterlassen von Müll und Unrat an öffentlichen Plätzen.« Das Ausspucken von Kaugummi stand als Exempel dabei.

Ohne dass einer der Beamten etwas sagen musste, bückte er sich und hob das zerkaute Gummistück auf. »Ich hab's vergessen, sorry«, entschuldigte er sich kleinlaut. »Entschuldigen Sie das Versehen.« Ihm wurde warm, sein Körper reagierte mit einem ersten Schweißausbruch. *Lass sie die Tüten überhört haben, gerechte Allmacht.*

»Sicher«, nickte der Elf gleichgültig. »Das Herzogtum Pomorya verzeiht Ihnen das Versehen ebenfalls ...«

»Vielen Dank, denn ...«

»... gegen ein Bußgeld von dreihundert Ecu.«

»Drehundert Mücken? Aber ich habe den Kaugummi doch wieder aufgehoben«, protestierte er fassungslos. »Ich bin Tourist. Machen Sie doch mal eine Ausnahme.«

»Tut mir Leid. Keine Ausnahmen«, beharrte der Polizist.

»Meine Güte, jetzt stellen Sie sich doch nicht so an!«, beschwerte sich Young halbherzig. »Das macht keinen guten Eindruck auf Ausländer.«

Der Elf lächelte nur herablassend, sein Blick ruhte auf den runden Ohren seines Gegenübers.

Young verstand den Blick. »Ach, so ist das«, rutschte es ihm heraus. »Ich bin *kein* Elf. Mit *mir* kann man es ja machen.« Er sah sich um, aber niemand schien gewillt, ihm beizuspringen. Die Roadies kümmerten sich leidenschaftlich um das Equipment. »Ich werde mich bei meiner Reiseleitung über Sie beschweren!« Innerlich verfluchte er seine impulsive Ader. Mit seinem aufmüpfigen Verhalten brachte er seinen eigentlichen Reisezweck in Gefahr. *Komm wieder runter, Idiot!* Er schluckte. »Nein, hören Sie, vergessen Sie's einfach, ich ...«

»Was Sie nicht sagen! Beschwerden?« Der Beamte blieb gelassen. »Schön.« Er drückte dem Seattler den Ausdruck der Zahlungsaufforderung über 300 Ecu in die Hand. »Damit es sich auch lohnt, schlagen wir noch eine Beleidigungssache obendrauf. Sie äußerten sich in Gegenwart von mir und meinem Kollegen despektierlich über ein Mitglied der Kurfürstenfamilie, das macht noch mal tausend Ecu.« Die Gelassenheit wich keinen Moment, fordernd reckte er ihm die Hand in dem schwarzen Handschuh entgegen. »Wenn wir schon dabei sind: Ihre ID oder Ihr entsprechendes Equivalent. Sofort.«

Worst case, zuckte es durch seinen Verstand. »Dazu muss ich in mein Hotel«, log er.

»Sie kamen vorhin mit der Reisegruppe von Anders Ausflüge. Wir haben Sie gesehen«, vernichtete der Elf seine Ausflucht, sein Unterton wurde hörbar aggressiv und misstrauisch. »Fürs Protokoll halte ich fest, dass Sie sich einer polizeilichen Anweisung widersetzen.« Er langte an seine Koppel, wo ein Paar Handschellen im Schnellziehholster baumelten. »Ich muss Sie bitten, zur Klärung Ihres Verhaltens ...«

»Einen Scheiß kannst du mich!« Young täuschte einen Ausfallversuch nach links an, auf den der Polizist hereinflügelte, und hechtete nach rechts. Er sprintete über den Alten Markt und wählte eine Seitengasse, um die Polizisten abzuhängen, dabei tippte er »UCAS-Bot-

schaft« ins Pad ein und aktivierte die Satellitennavigationsoption.

Was tust du da, Idiot!, schrie ihn sein Verstand an. *Das kannst du in den Barrens machen, aber nicht in Pomorya!*

Er antwortete seinem Verstand nicht, er musste sich zu sehr aufs Rennen und auf die wie gewohnt halb gesungenen Anweisungen des elektronischen CityGuides konzentrieren. »Die nächste links, geehrter Tourist«, flötete es aus dem Lautsprecher. »Das Gebäude, in dem sich die Botschaft befindet, wurde im Jahre ...«

»Aus«, befahl er. Das hatte es vermutlich auch noch nie gegeben, dass ein Flüchtiger sich mithilfe eines Touristenwegweisers dem Zugriff der Polizei entzog. Er hoffte, dass der gespeicherte Stadtplan stimmte.

»Nun bitte rechts, geehrter Tourist. Das Gebäude, in dem sich die Botschaft befindet, wurde im Jahre ...«

»Halt endlich die Fresse!«, keuchte er und würgte mit einem Tastendruck die Erläuterungen ab. Die Tragetasche der Fuchi schlug ihm in die Seite und zermürbte seine Nieren. Die schnellen Schritte seiner Verfolger spornten ihn zu Höchstleistungen an und ließen ihn alle Schmerzen vergessen. Rennen konnte er gut, seine Ausdauer stimmte, nur bei der Geschwindigkeit waren ihm die Elfen mit Sicherheit überlegen.

Das wird nichts. Ich brauche ein Versteck. Er schoss um eine Ecke und stand vor einem riesigen Parkplatz. Unmittelbar vor ihm reihten sich Wohnmobile und Pkw mit Wohnwagen hintereinander auf.

Lass ein Wunder geschehen, Gott der Unterhaltung!, betete er und drückte die Klinke des ersten, gigantischen Wohnmobils nach unten.

Die Tür ließ sich öffnen!

Amen! Hastig huschte er ins Innere und hörte, dass der Inhaber des rollenden Hauses unter der Dusche stand. Aus den Augenwinkeln bemerkte er Unmengen von Postern einer Elfin, unter denen immer wieder

»Aurora« stand. Er war an ein Fan-Mobil geraten, aber in seiner Lage hätte er sich auch in einen Kofferraum voller Skorpione gelegt. Mit spitzen Fingern verriegelte Young die Tür.

Die Polizisten, das hörte er am Klappern der Stiefel, betraten die Szene. Sie unterhielten sich, dann orderten sie Verstärkung über Funk an.

Fuck, ich lande auf Jahre im pomoryanischen Knast!, dämmerte es ihm.

Selbst wenn er aus Strelasund entkam, würde er sich aufgrund seiner SIN nicht mehr frei im Herzogtum bewegen können. Die Bullen wussten, zu welcher Reise-gruppe er gehörte, und in weniger als einer Stunde verfügte jeder kleine Aufpasser über sein Bild und seine Daten. Okay, es war eine gefälschte SIN, aber dennoch würde es brenzlich.

»Sie sind falsch gelaufen, geehrter Tourist«, säuselte das Pad plötzlich, und ihm kam es vor, als dröhnte der Singsang mit hundert Dezibel durch die Luft, sodass es jeder Bulle im Umkreis von zwei Kilometern hören würde. »Sie müssen ...«

Verräter Dreck-Ding! Young legte das Pad zu Boden und trat auf es ein, bis es still war, dann hob er den Kopf und spähte hinaus. Panik stieg in ihm auf, während die Polizisten parallel zueinander die Autoreihen passierten, langsam wie bei einer Treibjagd. Die Elfen hatten ihre Waffen gezogen, zwei Drohnen schwebten umher und unterstützten sie bei ihrer Suche.

In seiner Angst bemerkte er nicht, dass die Dusche nicht mehr lief. Erst als sich ein harter Gegenstand kühl in seinen Nacken bohrte, fiel ihm das Schweigen des Wassers auf, und das Ding in seinem Genick konnte nur eine Mündung sein.

Na, herzlichen Glückwunsch. Sofort riss er die Arme hoch. »Ich bin in einer Notlage«, flüsterte er bittend. »Ein Justizirrtum, ehrlich! Ich habe nur einen Kaugum-

mi ausgespuckt, und die Bullen wollen mich deswegen fertig machen!«

»Die da draußen?«, wollte eine weibliche Stimme wissen. Er roch unelfisch herbes Parfüm, und Hoffnung keimte ihm ihm auf wie Bakterien in einem alten Döner.

»Genau«, versicherte er. »Bitte, Lady, verraten Sie mich nicht! Ich ... stehe in Ihrer Schuld. Wenn Sie wollen, wasche ich Ihre Wäsche. Oder wollen Sie berühmt werden? Ich mache einen Bericht über Sie – der ...«, er suchte verzweifelt nach einem reißerischen Titel, »... gnädige Engel von Pomorya oder so. Die Beschützerin vor Polizeiwillkür und Faschistentum. Die größte Fanin von Aurora rettete Amerikaner vor Prügelpolizisten!«

»Einen Bericht?«, wiederholte sie neugierig. »Wie wollen Sie das machen?«

»Ich bin Reporter«, offenbarte er ihr. Er nahm seinen Presseausweis vorsichtig aus der verborgenen Jackentasche und hielt ihn hoch. »Ich arbeite bei InfoNetworks als Freier Mitarbeiter.«

Hart klopfte es gegen das Wohnmobil.

Die Mündung wurde aus seinen Halswirbeln entfernt. »Weg von der Tür«, befahl sie. »Kopf runter.« Er kroch unter den Tisch und kauerte sich zusammen.

Er hörte, wie die Frau die Tür öffnete und mit dem Elfen einen kurzen Dialog auf Sperethiel führte, dann knallte die Tür ins Schloss.

»Bleiben Sie unten.« Surrend fuhren die Jalousien des Gefährts herab. »So, jetzt kann man Sie nicht mehr sehen.« Gedimmtes Licht sorgte für eine schwache Beleuchtung. »Stehen Sie auf, ehe Sie sich einen Hexenschuss einfangen.«

Young, eigentlich Severin T. Gospini und noch besser bekannt als Poolitzer, verließ seinen kleinen Bunker und erklimmte die Sitzbank. Sein Kreislauf kehrte zu Normalwerten zurück.

»Danke«, schnaufte er befreit und schenkte ihr sein

charmantestes Lächeln. »Das war knapp.« Im schwachen Licht erkannte er die Silhouette einer Frau im Bademantel, ein paar spitze Ohren, die unter langen, nassen Haaren hervorstanden, und die klassisch schmalen Züge einer Elfin. Er schaltete seine eingebaute Cybercam ein, der Restlichtverstärker zauberte eine taghelle Aufnahme von seiner prominenten Retterin. Vorsichtshalber schaute er zu einem Poster. Kein Zweifel. »Wow, Sie sind tatsächlich die Teleam!«, staunte er.

»Aurora«, verbesserte sie. »Es gibt noch eine Teleam. Meine Schwester. Und die hätte Sie auffliegen lassen, Mister ... Gospini?« Fragend hoben sich ihre Augenbrauen.

»Poolitzer«, stellte er sich mit seinem Straßen- und Korrespondentennamen vor.

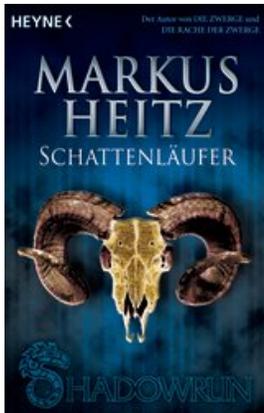
»Ach? *Sie* sind das?« Sie war sichtlich erfreut über das Zusammentreffen. »Ich finde Ihre Berichte gut. Meine Schwester meint zwar, dass Sie sich jenseits aller journalistischen Regeln bewegten, aber was soll's. Gegen Regeln zu verstoßen ist immer gut.« Sie reichte ihm die Hand. »Schön, Sie kennen zu lernen. Dabei sehen Sie im Trid anders aus.«

»Anders?«

»Besser.«

Er dachte an die Beschreibung der Roadies, seine Augen und damit die Cam-Aufnahme wanderten an ihr entlang. Ihren Hintern sah er im Moment nicht, aber was sich ansonsten unter dem weißen Mantel abzeichnete, errang in der Erotikbranche mit Leichtigkeit Spitzenwerte. *Keine Frage, Deluxe-Tüten*. Seine Überlegungen wurden mit einem Mal nicht mehr jugendfrei. »Das mit dem Aussehen haben wir gleich. Ich musste mich ein wenig verkleiden.« Er zog sich den falschen Schnurrbart von der Oberlippe ab. »Darf ich Ihr Bad benutzen?«

Aurora deutete auf die schmale Tür. »Aber setzen Sie sich hin beim Pinkeln.«



Markus Heitz

Schattenläufer

3 Shadowrun-Romane in einem Band

Taschenbuch, Broschur, 1040 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-52232-9

Heyne

Erscheinungstermin: Dezember 2006

Vom Bestsellerautor von „Ritus“, „Die Zwerge“ und „Die Rache der Zwerge“: Dies sind die Heldentaten des Sensationsreporters Pulitzer, der sich auf der Jagd nach seinen Stories nicht nur mit den Machenschaften großer Konzerne herumschlagen muss, sondern auch mit allerlei Elfen, Trollen und Orks ...

Ein atemberaubendes Abenteuer im Europa der nahen Zukunft, das rasante SF-Action und magische Elemente auf geniale Weise miteinander verbindet. „Schattenläufer“ versammelt erstmals die „Shadowrun“-Romane „Sturmvogel“, „05:58“ und „Jede Wette“ in einem Band.